

# FREUNDE DER STADTBIBLIOTHEK HANNOVER e. V.

Hannover, den 28.11.2022

## Lesezeichen 45

Liebe Freundinnen und Freunde der Stadtbibliothek Hannover, liebe Mitglieder, schon neigt sich mit Schwung das Jahr 2022 seinem Ende entgegen. Die Weihnachtsmärkte haben geöffnet. Die Adventszeit beginnt. Zeit, sich mit einer gemütlichen Tasse Tee auf das Sofa zu kuscheln und das „Lesezeichen“ zu lesen. Das „Freundesjahr“ begann ungewöhnlich - mit zwei Mitgliederversammlungen (2020 + 2021) in einer Veranstaltung. Aber dann endlich Normalität: Zwei Tagesausflüge (nein eigentlich drei, denn wegen großer Nachfrage wurde der Ausflug nach Goslar zweimal angeboten), Bibliotheksbesuch, tolle Veranstaltungen und der vielgerühmte Start der neuen Konzertreihe „Bitte stören“. Angelika Koch-Buchtman, Mitglied bei den „Freunden“ wird ihre Eindrücke dazu schildern. Doch zunächst steigen wir mit einer fröhlichen Glosse von Dr. Rolf Hüper ein. Würden Sie Mitglied in seinem Verein werden???

### +++Stadtbibliothek aufgeschlossen+++

**Nr. 96:** 05.12.2022 Hannoversche Woche, hrsg. vom Verkehrsverein Hannover e.V., 1925-1932/1941; vorgestellt von Dr. Rüdiger Kröger, Archivar im Landeskirchlichen Archiv Hannover.

### +++Dr. Rolf Hüper gründet einen neuen Verein 😊+++

#### Rettet das Lesebändchen!

Nicht ganz ernst gemeinter Aufruf zur Vereinsgründung

Ich habe neulich mal eine Liste gemacht. Von den Vereinen und Organisationen, bei denen ich Mitglied bin. Das deshalb, weil mich ein guter Freund gebeten hat, nun endlich auch seinem Verein beizutreten. Etwas erschrocken war ich danach, denn immerhin kam ich auf insgesamt 18 Mitgliedschaften. Ups, habe ich gedacht und ihm gesagt, dass ich erst dann in einen weiteren Verein eintreten würde, wenn ich vorher bei mindestens einem anderen ausgetreten sei.

Also habe ich überlegt, wo ich denn austreten sollte. Die ganze Liste bin ich dazu durchgegangen. In meiner Übersicht stehen z.B. Vereine, in die ich eingetreten bin, als ich Dekan der schönsten Fakultät der Welt war, der Fakultät für Medien, Information und Design der Hochschule Hannover auf dem Expo-Gelände. Vereine, die die jungen AbsolventInnen des Design oder der bildenden Kunst gegründet hatten, um eine Rechtsbasis für Förderanträge für ihre Ateliers oder kleinen Galerien zu haben. Auch wenn einige von denen inzwischen schon fast ergraut und mehr oder weniger erfolgreich sind, könnte ich die doch nicht jetzt nicht einfach im Stich lassen.

Bei einigen Vereinen fühle ich mich heimisch, z.B. bei den Freunden der Stadtbibliothek Hannover. Und wer gibt schon freiwillig ein Stück Heimat auf? Manche Mitgliedschaften halte ich moralisch-politisch als für mich unverzichtbar. Dazu gehört z.B. der Verein zur Förderung der Erinnerungsarbeit an die ehemaligen jüdischen MitbürgerInnen in meiner Stadt. Oder der Flüchtlings-UnterstützerInnen-Verein in meiner Heimatgemeinde, den ich 2015 mitgegründet habe, wie übrigens auch einige andere. Im Vereinsgründen, eine in Deutschland natürlich, hochverrechtliche Angelegenheit, bin ich als Jurist und durch häufige Übung inzwischen richtig gut. (Aber sagen Sie das bitte nicht weiter). Kurzum: Ich fand keine Mitgliedschaft, auf die ich künftig verzichten wollte.

Meinem Freund habe ich also schweren Herzens absagen müssen. Ich habe ihm aber einen Tipp gegeben. Der Hannoversche Bibliophilen-Abend tagt schon seit vielen Jahren regelmäßig mit spannenden Vorträgen und interessanten Leuten. Seit einiger Zeit übrigens meist in der Stadtbibliothek Hannover. Und hin-



terher für den entspannten Gesprächsaustausch gibt es kostenlos Wein, Selterwasser und Salzstangen. Auf dem Tisch steht nur unauffällig eine Sammelbüchse und freut sich über einen kleinen Obolus. Diese Vereinigung ist kein Verein, sondern ein „loser Zusammenschluss von Bücherfreunden, die regelmäßig zu Vorträgen und Stammtischen zusammen kommen“, wie es im Internetauftritt heißt. So etwas hatte ich auch meinem Freund empfohlen. Vergeblich.

Nun, ich fürchte, er wird auch noch lange auf meinen Mitgliedsantrag warten müssen. Denn in meiner Warteschleife für neue Vereinsmitgliedschaften steht schon seit geraumer Zeit noch ein ganz anderer potentieller Verein. Er wäre mir eine Herzensangelegenheit. "Rettet das Lesebändchen e.V.", würde er heißen. Und ich bin mir sicher, dass er schon bald viele Mitglieder hätte.

Bestimmt ist es Ihnen auch schon aufgefallen: In immer weniger Büchern sind diese hilfreichen Lesebändchen. In den sogenannten Taschenbüchern (die ja meist in gar keine Tasche passen), gibt es sie praktisch überhaupt nicht mehr. Und in immer mehr Hardcover-Büchern werden sie einfach eingespart. Was bleibt einem dann übrig? Gut, ich habe inzwischen eine große Sammlung von Lesezeichen verschiedenster Art. Nachdem ich mein Problem mal unbedacht im Freundeskreis erzählt habe, bekomme ich nun zu allen Anlässen auch noch immer mehr davon. Aber im entscheidenden Moment sind sie dann doch nicht zur Stelle. Eselohren sind ja verboten und so finde ich später in weggelegten Büchern die unmöglichsten Sachen, die ich hilfswise genutzt habe. Unbenutzte Tempotücher sind noch die harmlosesten. Neulich fand ich in einem Buch als Ersatzlesezeichen meinen kleinen Taschenkalender endlich wieder. Da war das Jahr aber schon zu Ende.

Also es besteht wirklich Handlungsbedarf zur Gründung eines solchen Vereins. Der müsste natürlich mit aller Kraft bei den VerlegerInnen lobbyistisch tätig werden. Auch einen Boykottaufruf gegen uneinsichtige Verlage dürften wir nicht ausschließen. Ich bin vereinsrechtlich auch schon aktiv geworden und habe eine Satzung für einen solchen, natürlich gemeinnützigen, Verein entworfen. Zuerst müsste aber mal der Vorstand besetzt werden. Das Amt des Schriftführers bzw. der Schriftführerin und das des/der Schatzmeisterin ist noch frei. Haben Sie Interesse?

Neulich hatte ich übrigens nach langer Zeit wieder einmal Tränen in den Augen. Ich hielt ein wissenschaftliches Buch in den Händen, das zwei (!) Lesebändchen hatte. Eines für den Text und eines für den umfangreichen Anmerkungsapparat im Anhang. Es geht voran!

**Dr. Rolf Hüper**

**+++ Bitte stören!?! ♪ ♪ +++**

Die Einladung zum "SCHÜTZenfest", der ersten Veranstaltung der neuen Konzertreihe, irritierte nicht nur durch ihre ausdrückliche Aufforderung "Bitte stören!?", sondern auch durch das offensichtliche Wortspiel. Sie versprach aber auch einen neuen Blick auf die klassische Musik zu werfen. Das machte mich neugierig. Das Thema des Abends wollte die Musik des Komponisten Heinrich Schütz (1585-1672) und die fast 500 jährige Tradition des ältesten Schützenfestes Deutschlands in Hannover miteinander verbinden. Am Empfang erwartete mich ein Spalier der städtischen Bruchmeister der Schützenvereine in Amtstracht und mit ihren Standarten. Als nächstes wurden Tablets verteilt. Wer wollte, konnte sich mit dem Tablet oder dem eigenen Smartphone in das Internet-Portal des Abends einwählen. Die Sänger und Sängerinnen des jungen "Ensembles Sozusingen" ließen das erste Lied zunächst unsichtbar erklingen und kamen dann singend über die Treppe in die Halle der Stadtbibliothek hinunter. Eva Maria Kösters begrüßte als Moderatorin die Gäste und führte in das Konzept des Abends ein: eine Mischung aus viel Musik und Gesprächen. Alle Musikstücke, die von Heinrich Schütz bis zu Hindemith reichten und passenderweise mit Trink- und Tanzliedern endeten, überzeugten in ihrer Komplexität und klaren Vielstimmigkeit, die die beeindruckende Qualität des Ensembles bewiesen. Im Schützenwesen wie im Musikleben spielt Tradition eine bedeutende Rolle. So erfuhren wir was Bruchmeister sind, warum und wie man Bruchmeister wird, dass es jetzt auch eine Bruchmeisterin gibt, dass sich die Schützen u.a. auch für die Schule der Schaustellerkinder einsetzen und es hier eine Kooperation mit der Stadtbibliothek gibt. Auch über wünschenswerte Erneuerungsbestrebungen wurde lebhaft diskutiert. Über die Tablets und Smartphones konnte das Publikum sich jederzeit einmischen, Hörerlebnisse kommentieren, Fragen stellen und die Musikbeiträge favorisieren: "Toll durch Standarten laufen zu können. Da geht man gleich aufrechter." , "Toller Klang." Tolle Stimmen!", "Krasses Format". Manch eine/r meldete sich auch ab und schrieb: "Möchte mich durch die Technik nicht ablenken lassen, werde erstmal genießen." Das "Herbstlied" von Mendelssohn-Bartholdy war übrigens der Favorit des Abends. Die Frage an das Ensemble "Würdet Ihr auch mal auf dem Schützenfest auftreten?" konnte nicht

abschließend beantwortet werden. Aber man sei auf jeden Fall offen für einen Versuch. Meine Erfahrung an diesem Abend war: man kann ein Konzert genießen, gleichzeitig Informationen aufnehmen und sich, wenn man mag, unkompliziert mit Tablet oder Smartphone einmischen. Mit Vorurteilen ging ich zu dieser Veranstaltung. Was ich hier jedoch geboten bekam, hat mir gut gefallen. Der Einblick in die Vielstimmigkeit der Musik und ihr differenzierter Klang haben mich gefangen genommen. Die Interview- Beiträge lockerten den Ablauf auf. Es war ein interessanter und kurzweiliger Abend, der - wie immer bei Veranstaltungen der Freunde - bei einem Glas Wein weiteren Raum für den individuellen Austausch bot. Das Konzept - ins Gespräch zu kommen - ging während des ganzen Abends auf. Es war faszinierend diese Gleichzeitigkeit von Tradition und Internetzeitalter zu spüren. Der Erlebnisort Stadtbibliothek hat sich wieder einmal mit seinen modernen Möglichkeiten gezeigt. Der nächsten Aufforderung "Bitte stören!?" will ich gerne wieder folgen.

**Angelika Koch-Buchtman**

In einer Nachbesprechung mit dem Ensemble und der Stadtbibliothek zeigte sich auch das Ensemble Sozusingen mit der Veranstaltung sehr zufrieden, „das Konzept sei aufgegangen und sie seien überrascht gewesen, wie das Publikum sich darauf eingelassen habe.“ Auch die Zusammenarbeit mit den Schützen/Bruchmeistern sei in der Begegnung von zwei Welten sehr spannend gewesen und sporne an, die Reihe auch weiterzuführen. Geplant ist die nächste Veranstaltung für das Frühjahr 2023.

**Dr. Gregor Terbuyken**

### **+++Inside Stadtbibliothek Hannover+++**

#### **Herzlich willkommen in der neuen alten Stadtbibliothek Misburg**

Die Bibliothek Misburg kann heute auf eine stolze 96-jährige Geschichte zurückblicken.

1926 wurde sie als Gemeindebücherei des Dorfes Misburg gegründet und fand nach mehreren Stationen 1967 ihren Platz im Rathaus der damals noch jungen Stadt Misburg. Durch das „Hannover-Gesetz“ wurde Misburg im Rahmen der Gebietsreform 1974 zum Stadtbezirk 5 Hannovers und die Stadtbibliothek Hannover gewann so diese alt eingesessene Bibliothek dazu, die damals wie heute im Stadtteil hoch geschätzt ist. Nicht zuletzt wurde die Arbeit, die dort geleistet wird, auch von unserem Verein 2020 mit dem „Lesezeichenpreis“ für gute Zusammenarbeit mit Schulen, hier der Pestalozzi-Oberschule Anderten, ausgezeichnet.

Seit vielen Jahren schon warteten die Räume der Bibliothek im Sockelgeschoss des inzwischen denkmalgeschützten Gebäudes auf ihre Sanierung. Dieses Jahr war es endlich soweit und am 21. September konnten sich die Gäste, unter ihnen Bibliotheksdirektor Tom Becker und Dezernentin Konstanze Beckedorf, bei der offiziellen Wiedereröffnung von dem gelungenen Ergebnis überzeugen.

Wie vielfältig die Anforderungen dieser Umgestaltung waren, davon gab die Leiterin Astrid Schulz-Ammadi einen Eindruck in ihrem Dank an die beteiligten Stellen und Personen, angefangen von den unzähligen Kisten, die ein- und wieder ausgepackt wurden bis hin zu bösen Überraschungen wie dem Hackerangriff auf eine Lieferfirma.

Die Verwandlung, die in der 5-monatigen Schließzeit vonstatten gegangen ist, beeindruckte alle. Mit neuer Beleuchtung, hellen Möbeln mit Farbakzenten in Orange und einer lockeren Aufstellung der Regale heißt die Bibliothek ihre Besucher und Besucherinnen mit einer lichten, freundlichen Atmosphäre wieder herzlich willkommen!

**Kirsten Wicke**



*Prof. Dr. Tom Becker, Direktor der Stadtbibliothek u. Bibliotheksleiterin Astrid Schulz-Ammadi*

### +++Die Freunde unterwegs+++

Mit dem Regionalzug fahren wir durch die schon herbstlich anmutende Landschaft nach Goslar, wo wir gegen zehn Uhr ankamen. Bis uns die Stadtführerin um 11 Uhr am Marktplatz abholte, blieb noch ein wenig Zeit, sich noch ein wenig umzuschauen oder einfach nur auf einer Bank die Sonne zu genießen.

Während der eineinhalbstündigen Führung erfuhren wir viel über die Geschichte Goslars, das in diesem Jahr 1100 Jahre alt wurde, den Ursprung des Namens und den Bergbau. Wir bewunderten die zahlreichen oft jahrhundertealten schmucken Fachwerkhäuser, die zum Teil mit den typischen Schieferplatten verkleideten Gebäude und solche, die erst im 19. Jahrhundert für preußische Beamte erbaut wurden.

Etwas müde vom Gehen über das holperige Kopfsteinpflaster und die vielen Eindrücke, kehrten wir zum Mittagessen im Brauhaus Goslar am Marktplatz ein, wo wir unseren Hunger mit typischen Harzer Spezialitäten stillten und einige auch das im Haus gebraute Bier probierten.

Frisch gestärkt ging es dann zur Stadtbücherei am Kulturmarktplatz. Das Gebäude war eine Grundschule, bevor hier Bibliothek, Kulturamt und Stadtarchiv einzogen. Den drei Stockwerken, in denen die Medien der Bibliothek untergebracht sind, sieht man ihren ursprünglichen Zweck noch an. Es gibt lange Flure, von denen die einzelnen Klassenräume abgingen. Die Zwischenwände wurden nicht entfernt, nur Durchbrüche geschaffen, so dass man wie in einer Zimmerflucht von einem Raum in den anderen sehen und gehen kann. Das ist im ersten Moment etwas gewöhnungsbedürftig, hat aber einen besonderen Reiz, der durch die hellen Farben und die gemütlichen Lesecken mit bequemen Sesseln zum Verweilen einlädt. Dazu lassen die großen Fenster viel Licht ins Innere.

Die Vortrags- und Veranstaltungsräume sind nach den Partnerstädten benannt und können unterschiedlich, auch von externen Gruppen, genutzt werden. Gleich nebenan befindet sich das Stadtmuseum mit einem Café. Der angrenzende Innenhof lädt zum Schmökern und Kaffeetrinken ein.

Die in einem klimatisierten Raum befindliche Marktkirchenbibliothek ist nur hinter Glas zu bewundern. Seit knapp 500 Jahren befindet sie sich in Goslar, wohin sie der Kleriker und Notar Andreas Gronewalt aus Halberstadt überführte. Seine handschriftlichen Eintragungen in die Bücher erlauben einen eindrucksvollen Einblick in die unruhige Zeit der Reformation. Wer nicht wie wir das Glück hat, einen Vortrag zum Thema zu erhalten, kann diesen anhand von einem Monitor oder durch QR-Codes bekommen.

Die anschließende freie Zeit bis zur Heimfahrt wird unterschiedlich für eine Pause bei Kaffee und Kuchen für Einkäufe oder den Aufstieg auf den Marktkirchenturm, um von dort einen wunderschönen Rundblick zu genießen.

Nach diesem Tag waren wir alle der Meinung, dass Goslar mehr als nur einen Tagesausflug wert ist.

**Friedlind Bernhardt**

Übrigens: Sybille Schaadt und Dr. Carola Schelle-Wolff waren die Organisatorinnen dieses perfekt organisierten Tagesausfluges. Wegen starker Nachfrage haben sie den Ausflug im November ein 2. Mal durchgeführt. Herzlichen Dank dafür!







### +++Auf ein Buch und mehr+++

Der Bookslam als Angebot von Mitgliedern für Mitglieder per zoom hat leider seit dem Sommer nicht stattfinden können. Als besonderen Service hat Veranstalterin **Birgitt Kramer** eine Empfehlungsliste von möglichen Lieblingsbüchern für Sie erstellt:

**Robert Habeck und Andrea Paluch: Ruf der Wölfe.** Edel Kids Book 2019  
ISBN-13: 9783961290925 (12,99 €) ab ca. 10 Jahren

Ist der Wolf ein Problemtier und ein Feind des Menschen? Muss der Wolf gejagt und getötet werden? Oder ist der Wolf ein nützliches Tier, das für den Naturkreislauf sehr wichtig ist?

In der Geschichte steht der Wolf als Symbol für das Nichtbeherrschbare und Natürliche in der Welt. Kinder in der Geschichte schöpfen das Unmögliche mehr aus als die Erwachsenen es für möglich halten. [YouTube: Werkstatt Zukunft, Interview mit Robert Habeck, 10.11.2019]

Spannendes Kinder- und Jugendbuch zum Thema Wölfe mit Anhang vom Wolfsexperten Thomas Gall. Gut als Vorlesebuch und bringt dem erwachsenen Vorleser Spaß und bietet Informationen zu „Wölfe in Deutschland“. Das Buch liest sich fast wie ein Krimi

**Margarete von Schwarzkopf: Der Meister und sein Mörder** Emons 2020.  
ISBN 978-3-7408-0958-4 (13 €)

Margarete von Schwarzkopf, geb. Prinzessin zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg (\*1948), ist bekannt als freie Journalistin, Autorin, Literaturkritikerin und Moderatorin. Dies ist der 4. Krimi in dem Anna Bentorp, Kunsthistorikerin, in einen Kriminalfall verwickelt wird. Ihr ehemaliger Professor wird ermordet aufgefunden und ein Gemälde, von Paolo Uccello „Der heilige Georg und der Drache“ aus der frühen Renaissance ist verschwunden. Wie auch in den vorangegangenen Kriminalromanen mit Anna gerät sie ungewollt in höchste Gefahr. Es gibt wieder einmal einflussreiche Menschen, die für jeden Preis das Kunstwerk haben wollen und auch vor Mord nicht zurückschrecken. An ihrer Seite sind wie immer Kommissar Schumann und ihr ehemaliger Freund Richard.

Margarete von Schwarzkopf hat einen soliden Schreibstil. Sie versucht alle Elemente der Spannung und Lesevergnügen, Liebe und Hintergrundinformationen, in ihre Geschichten einzubauen. Sie arbeitet mit zwei Zeitebenen, die zwar in der Optik, kursiv, voneinander gut zu erkennen sind, ansonsten aber das Lesen eher ein wenig sperrig gestalten. Der Reiz der Geschichten rührt eher daraus, dass viel Lokalkolorit: hier Hannover Kirchrode, eingebaut ist. Dennoch: der Krimi funktioniert. Die Spannung bleibt bis zum Schluss. Der Leser muss durchhalten. (auch in vielen Stadtbibliotheken vorhanden)

**Esther Paniagua: Error 404: Der Ausfall des Internets und seine Folgen für die Welt** Hoffmann und Campe 2022.

Das Buch ist ein Sachbuch, es liest sich spannend und trotzdem leicht. Aus dem Stoff könnten Kriminalromane gemacht werden. Man muss es nicht in einem Stück lesen, doch das Thema lässt den Leser nicht los. Es begleitet uns täglich und wir haben mit den Folgen zu tun, somit ist das Buch brandaktuell.

Esther Paniagua ist eine spanische Journalistin u.a. für digitale Kommunikation und künstliche Intelligenz. Sie ist für ihre genaue Recherche bekannt und hat zahlreiche Auszeichnungen erhalten (auch in vielen Stadtbibliotheken vorhanden).

**Birgitt Kramer**

**+++Lieblingslektüre+++**

**Fatma Aydemir: Dschinns**, Hanser 2022

Über dieses Buch ist bereits viel publiziert worden, es erreichte schließlich die Short-List des diesjährigen Deutschen Buchpreises, d.h. von 202 eingereichten Romanen gelangte es unter die sechs Titel, die von der Jury in die engste Auswahl genommen wurden. Von einer Jury ausgewählt zu sein ist sicher ein Qualitätskriterium, allerdings muss es nicht zwangsläufig den eigenen Ansprüchen genügen.

Mir wurde dieser Zweifel von der ersten Seite an genommen. Es brauchte keinerlei Gewöhnung, um gleich von der Geschichte gefangen zu sein. Sie spielt in den Neunzigern. Auf eine distanzierte Art wird uns Hüseyin vorgestellt: am Ende eines entbehrungsreichen Arbeitslebens in Deutschland hat er seinen Lebenstraum verwirklicht und in Istanbul eine Wohnung erworben und eingerichtet. Er erwartet Emine, seine Frau, als er unverhofft durch einen Herzanfall stirbt. Auf nur wenigen Seiten werden Entbehrungen, Hoffnung und Stolz eines Mannes spürbar, der nach seinen Möglichkeiten und Vorstellungen eine bessere Zukunft für seine Familie suchte. Seine Frau und seine Kinder, zwei Töchter und zwei Söhne, machen sich auf den Weg zu seiner Beerdigung.

Jedes Familienmitglied lernen wir in einem eigenen Kapitel kennen, in seinem individuellen Ton, mit seiner spezifischen Geschichte und Weltsicht. Das könnte gegensätzlicher kaum sein: so wurde der älteren Tochter z.B. der ersehnte Schulbesuch versagt, die jüngere hingegen sucht Antwort auf ihre Lebensfragen bei Nietzsche und Adorno; der jüngste Sohn, mit 15 Jahren das Nesthäkchen, wirkt zerbrechlich und schutzbedürftig, sein Bruder wiederum spielt virtuos mit den unterschiedlichsten Rollenerwartungen seiner Umwelt.

Sie alle kommen uns mit ihren Hoffnungen, Verletzungen, Unsicherheiten und Geheimnissen sehr nahe. Verlust der Wurzeln, Identitätssuche, Leben im Spannungsfeld mehrerer Kulturen, Mutter-Tochter-Verhältnisse, das sind nur einige der Themen dieses sehr intensiven und vielschichtigen Familienromans.

Was sind aber die titelgebenden Dschinns?

Im Buch findet sich nach verschiedenen Erklärungsversuchen die Formulierung: Kreaturen, die unter uns sind und so lange unbemerkt bleiben, bis die Katastrophe passiert und ihre Existenz nicht mehr zu leugnen ist.“ In diesem Roman sind viele davon, mehr oder weniger erkennbar, unterwegs.

Fatma Aydemir wird am 02. Februar 2023 im Literaturhaus zu Gast sein.

**Kirsten Wicke**

**+++ Zum Mitraten +++**

Liebe Leserinnen, liebe Leser, haben Sie`s gewusst?

**Die Rätselfrage aus dem „Lesezeichen“ Nr. 44:**

Gesucht: ein Autor aus Hannover mit Baskenmütze

1959 wurde der Autor-Dichter-Übersetzer in Südwesteuropa geboren und lebt nun schon seit über 40 Jahren in Hannover. Er spricht fließend Deutsch, schreibt aber weiterhin in der Sprache seines Mutterlandes. Sein bekanntestes Werk hat dort eine Millionenaufgabe erreicht, ist mit hochkarätigen Literaturpreisen bedacht worden und wurde in zahlreiche Sprachen, auch ins Deutsche übersetzt. Sein aktuelles (Reise-) Buch ist eine liebevolle Hommage an sein Gastland Deutschland, vor allem an die norddeutsche Tiefebe-

ne. Er selbst bezeichnet es als sein glücklichstes Buch. Ach ja: er lässt sich gern mit Baskenmütze ablichten. Wie heißt dieser Autor?

### **Auflösung:**

Gesucht/Gefunden:

Fernando Aramburu, geboren 1959 in San Sebastian, also in der spanischen Autonomen Gemeinschaft Baskenland. Der Schriftsteller, Lyriker und Übersetzer lebt seit 1984 in Hannover, spricht fließend Deutsch, schreibt aber in Spanisch.

Er hatte spanische Literaturwissenschaft an der Universität Saragossa studiert und sich nach Studienende in eine deutsche Studentin verliebt, die für ein Auslandssemester dort war. Vor die Frage gestellt, in Saragossa zu promovieren oder darauf zu hören, „was mein Herz mir sagt,“ entschied er sich, mit der jungen Lehramtsstudentin nach Deutschland zu gehen: „Ich habe es nie bereut, dass ich mich für die Schöne entschieden habe.“ Dabei wäre die Eheschließung fast an einem hannoverschen Standesbeamten gescheitert. Der vermutete, dass die beiden nur eine Scheinehe eingehen wollten. Spanien war 1983 noch nicht in der EU und der damals langhaarige Fernando, der kaum ein Wort Deutsch konnte, war dem Beamten suspekt. Das Paar ließ sich dann in Göttingen trauen, wo man offensichtlich weltoffener eingestellt war. Die vermutete „Scheinehe“ dauert nun mittlerweile schon 38 Jahre an und das Paar hat zwei inzwischen erwachsene Töchter.

Aramburu hat in Deutschland zunächst als Spanischlehrer gearbeitet, seine Ehefrau in Hannover an verschiedenen Gymnasien Spanisch und Englisch unterrichtet. Daneben schrieb er Kinderbücher, Kurzgeschichten und erste Romane und übersetzte Wolfgang Borchert, Max Frisch und Arno Schmidt ins Spanische. Mit 50 Jahren entschied er sich, ermuntert durch seine Frau, sich ganz der Schriftstellerei zuzuwenden. Vor allem drei Romane haben seitdem seinen literarischen Ruf begründet.

„Reise mit Clara durch Deutschland“ wurde schon 2010 in Spanien veröffentlicht, 2021 dann endlich auch in Deutschland. Diese leicht satirische Beziehungskomödie handelt von einer deutsch-spanischen Ehe (sic!), von einer Reise, die in Wilhelmshaven beginnt und u.a. nach Bremen, Worpswede, Hannover, Göttingen und Goslar geht. Der Autor bezeichnet diesen Roman als sein glücklichstes Buch.

„Patria“ 2016 in Spanien und 2018 auch bei uns erschienen, heißt das Buch, mit dem ihm ein Welterfolg gelungen ist. Es hat sich über eine Million Mal verkauft, ist in Spanien mit renommierten Literaturpreisen ausgezeichnet worden, wurde in über 20 Sprachen übersetzt und ist mittlerweile auch verfilmt worden. Ausgehend von verschiedenen Familienschicksalen wird darin von den Folgen des ETA- Terrors erzählt. Dabei werden alle Aspekte der baskischen Auseinandersetzung einbezogen. „Großmütig, leidenschaftlich wendet sich der Roman gegen den Nationalismus“ findet die FAZ.

„Mauersegler“ heißt sein neuestes Buch, 2022 in deutscher Übersetzung erschienen. Es spielt in Madrid und der Philosophielehrer Toni lebt nach seiner Trennung allein mit seinem Hund. Lebensüberdrüssig fasst er den Entschluss in genau 365 Tagen seinem Leben ein Ende zu setzen. In 365 Kapiteln, eines für jeden Tag, blickt der Protagonist zunächst zurück. Er erinnert sich an seine Familie in der wechselhaften spanischen Geschichte, an seine Landsleute und er fühlt sich in seiner negativen Weltsicht bestätigt. Aber dann ändert sich Einiges. „Die Chronik eines Countdowns,“ so der Klappentext des Buches,“ die auf fantastische Weise von der Hoffnung auf ein glückliches Leben erzählt.“

Gegenüber ZEIT ONLINE beschreibt Fernando Aramburu sein Verhältnis zu seiner neuen Heimat Deutschland so: „Ich bin glücklich darüber, dass ich nach Deutschland gekommen bin. Das hat mir eine literarische Karriere erlaubt. Das Kulturleben ist in allen Facetten großartig: Musik, Philosophie, Literatur, Museen. Ich will hier begraben werden.“

Lassen wir zum Schluss den „großen humanistischen Autor“, wie ihn die Frankfurter Rundschau genannt hat, auch mit seiner Sicht der aktuellen politischen Verhältnisse in Deutschland zu Worte kommen. In demselben ZEIT-ONLINE-Interview vom Februar 2020 äußert er sich so:

„Der Terroranschlag von Hanau zeigt leider, wie sich Rassismus und Xenophobie in diesem Land ausbreiten. Wir sollten wachsam bleiben, nichts beschönigen und mit der vollen Kraft der demokratischen Gesetze agieren. Auch der Antisemitismus macht mir Sorgen. Für mich war Deutschland immer ein Land, das sich beispielhaft mit der eigenen Geschichte auseinandergesetzt hat. Ein zivilisiertes Land. Seit einiger Zeit zerbröseln mein positives Bild.“

Und ganz zum Schluss noch einmal etwas Privates:

Fast jeden Tag geht der jetzt 63jährige mit der Hündin Luna an seiner Seite in Bothfeld in eine Ein-Zimmer-Wohnung, die er zum Schreiben angemietet hat. Vielleicht begegnen Sie ihm ja einmal. Bestimmt hat er dann auch eine Baskenmütze auf dem Kopf.

## Und hier kommt die neue knifflige Aufgabe:

Gesucht:

Eine schwäbische Autorin, die in Berlin ihr Geld als Riksha-Fahrerin verdient und mit einem sehr erfolgreichen Roman einem Hannoveraner ein literarisches Denkmal gesetzt hat.

Geboren ist sie 1965 in Esslingen am Neckar (wo sie alles können außer Hochdeutsch), studierte Ethnologie und Politische Wissenschaften in Hamburg und lebt nun seit über 20 Jahren in Berlin. Ihr erstes Buch, erschienen 2009, spielt noch in Hamburg und es geht darin um gleich zwei Kanzler deutscher Einheit. Mit einem Stipendium des Deutschen Literaturfonds in 2011 und 2012 konnte sie zeitweise auf ihren Broterwerb, das Riksha fahren verzichten und an ihrem zweiten Buch arbeiten. In diesem 2014 erschienenen, wahrlich meisterhaften Roman (nicht nur wegen des Titels) setzte sie einem Hannoveraner ein literarisches Denkmal.

Wie heißt die Autorin und wie ihr hannoverscher Protagonist?

Die Auflösung kommt im nächsten Lesezeichen.

**Dr. Rolf Hüper**

Liebe „Freundinnen und Freunde“, vielen Dank, dass Sie uns weiter die Treue halten. In Zeiten von knappen Kassen der Kommunen ist ein starker Freundeskreis für die Stadtbibliothek Hannover sehr wichtig! Bitte werben auch Sie um weitere Mitgliedschaften. Vielen Dank im Voraus.

Wir wünschen Ihnen eine friedvolle Adventszeit, ein wunderbares Weihnachtsfest und freuen uns auf viele Begegnungen mit Ihnen im Jahr 2023.

Herzliche Grüße im Namen des gesamten Vorstandsteams Kirsten Wicke, Sybille Schaadt, Dr. Gudrun Koch, Friedlind Bernhardt und Dr. Gregor Terbuyken

Ihre  
Petra Kunkel  
1.Vorsitzende

Freunde der Stadtbibliothek Hannover e.V. - Hildesheimer Str. 12, 30169 Hannover

1. Vorsitzende: Petra Kunkel · mobil 01629 751907 · kunkelpetra@yahoo.com · 2. Vorsitzende: Kirsten Wicke · mobil 01778 554314 · kcwicke@yahoo.de  
info@bibliotheksfreunde-hannover.de www.bibliotheksfreunde-hannover.de Sparkasse Hannover BIC SPKHDE2HXXX – IBAN DE39 2505 0180 0000 2224 02